

heilig war, konnte sich nicht enthalten, diesen glücklichen Einfall zu bewundern, und widerrief das Urtheil, welches er gefällt hatte.

Heldenmütige Hingebung für andere.

94.

Ein großer wütender Hund hatte sich, nachdem er in dem benachbarten Kirchspiele Pont de Lé sehr viel Unglück angerichtet hatte, nach dem Dorfe St. Mauville begeben. Auch hier biß er mehrere Personen, unter andern einen Matrosen, der sich nur dadurch von ihm losmachen konnte, daß er ihn in die Bude eines Schusters drängte. Bald aber kam der Hund von neuem auf die Straße, wo er ein Kind anfiel, das er sogleich niederriß und geraume Zeit durch den Kot schleppte. Die Furcht, daß der Schuß das Kind treffen könnte, hielt die Einwohner ab, nach dem Hunde zu schießen. Endlich ließ er das Kind fahren, aber nur um ein neues Unglück anzurichten. Unweit des Pfarrhauses von St. Aubin begegnete ihm ein junges Weib, auf welches er wütend losging. Diese Unglückliche war nicht sobald durch das Geschrei von dem Jammer unterrichtet, welchen der Hund bereits verbreitet hatte, als sie den hochherzigen Entschluß faßte, sich für das allgemeine Beste aufzuopfern. Sie packte das wütende Tier mit voller Kraft und ließ es nicht eher los, als bis sie es erwürgt hatte. Sie sagte mehreremal, daß sie sich glücklich schätze, so viele ihrer Mitmenschen, welche, wie sie selbst, ein Opfer der Tollwut dieses Tieres geworden sein würden, durch ihre eigene Aufopferung dem Verderben entrißen zu haben. Schrecklich war der Anblick der Wunden, welche die junge Heldin im Kampfe mit dem Hunde davongetragen hatte, Wunden, durch welche vorzüglich ihre Kehle verletzt war, so daß sie kaum mehr sprechen und Atem schöpfen konnte. Man bemühte sich zwar, sie noch zu retten, aber vergebens; sie starb, und ihr